

Sexueller Missbrauch

Kinder brauchen Nähe und Zärtlichkeit. In ihnen lebt ein Urvertrauen in die Welt. Dieses Vertrauen wird im Laufe der Zeit durch verschiedene Anlässe bestätigt und gestärkt, aber auch angegriffen und verletzt. So entwickelt sich Lebenserfahrung und Urteilssinn.

Von Eltern und Erziehern wird erwartet, das Kind seine Erfahrungen machen zu lassen und es keinen unnötigen Gefahren auszusetzen. [...] Eine der Gefahren, der viele Kinder ausgesetzt sind, ist der sexuelle Missbrauch. Eindeutige Zahlen gibt es nicht, da die meisten Fälle nicht ans Licht kommen. [...] Opfer fühlen sich oft schuldig, weil sie meinen oder ihnen einge-redet wurde, selber Anlass gegeben zu haben; oder weil vielen Kindern nicht geglaubt wird und die »heile Welt der Familie« nicht in Verruf kommen darf; oder weil viele Kinder Angst haben, ihr so genanntes Geheimnis zu verraten oder ihr Versprechen, niemandem etwas zu erzählen, zu brechen; oder weil die Aussagen der Kinder oft verharmlost werden und die Eltern nicht wissen, was sie sonst damit tun sollen; oder weil vielleicht auch eigentlich niemand hören will, wozu Menschen in der Lage sind.

Manche Studien behaupten, dass ungefähr jedes vierte Mädchen und jeder achte Junge missbraucht wird!

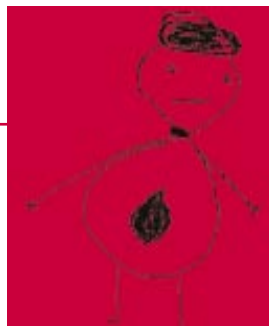
Missbrauch ist ein weites Feld; er ist nicht auf Vergewaltigung zu beschränken, sondern umfasst jegliche Art der Grenzüberschreitung, in der ein Erwachsener (oder auch in ca. 30% Jugendliche) einem Kind körperlich zu nahe kommen. Liebevoller Zuwendung und zärtliche Berührung tun jedem Kind und jedem Menschen gut Aber manche Zuwendungen und Berührungen sind eben *anders*, sie sind nicht für den anderen gemeint, sie sind für das Kind verwirrend, verletzend, seltsam oder beängstigend und *tun eben nicht gut*. [...] Es können Handlungen oder Berührungen sein oder Anforderungen, den Erwachsenen zu berühren, es

können auch »nur« Blicke auf den nackten Körper sein, es können bedrohliche Verabredungen zur Geheimhaltung sein, es kann das gemeinsame Anschauen von Pornofilmen sein, es kann orale, vaginale, anale oder manuelle Befriedigung sein und vieles mehr. [...]

Wie können Eltern auf einen eventuellen Missbrauch aufmerksam werden? Woran ist er zu erkennen, gibt es Hinweise oder Beweismöglichkeiten? Wenn ein Kind über Missbrauch berichtet, ist das fast immer glaubwürdig. Kinder erfinden solche Sachen nicht und müssen sehr ernst genommen werden. Das Problem ist, dass sie nur selten darüber reden.

Erhöhte Aufmerksamkeit ist geboten, wenn das Verhalten des Kindes sich unerklärlich verändert, wenn es verschlossen oder gerade distanzlos wird, unruhig oder bedrückt, wenn es nicht mehr so von seinen Erlebnissen erzählt, wenn es schlecht schläft oder plötzlich Angst im Dunkeln bekommt. Natürlich können diese Stimmungs- und Verhaltensänderungen auch viele andere Ursachen haben – zumindest sollten sie Anlass sein, vorsichtig das Gespräch zu suchen. Andererseits ist es für das Kind sehr belastend, wenn die Eltern ständig Angst vor Missbrauchssituationen haben. Auch wenn darüber nicht direkt gesprochen wird, die Kinder spüren die Ängste ihrer Eltern, was sie dann auch verunsichert. [...]

Wenn das Kind von sich aus etwas andeutet, geschieht dies meistens verdeckt oder verschlüsselt. Nicht selten wird die Botschaft nicht verstanden und mit der Antwort können weitere Hilferufe vorläufig ausbleiben. Wenn ein Mädchen auf die Bemerkung, nicht mehr zu Opa zu wollen, die Antwort bekommt, dass Opa doch so nett sei und sich freue, wenn er von ihr besucht werde, dann kann es das sogar



so verstehen, als ob die Eltern schon wüssten, was da abläuft, und damit einverstanden seien. Es gilt dann, in Ruhe nachzufragen und zu klären, inwieweit solche Äußerungen auf Grenzüberschreitungen, die das Kind erlebt hat, zurückzuführen sind oder ob sie ganz andere Ursachen haben. [...]

Wenn ein Verdacht besteht, sollte nicht abgewartet, sondern professionelle Hilfe in Anspruch genommen werden. [...]

Ist durch die Erziehung eine Vorbeugung möglich, in dem Sinne, dass die Kinder sich besser abgrenzen und wehren lernen?

Wie oft kommt es vor, dass »süße, nette Kinder« auf der Straße, beim Einkaufen oder im Bus von Fremden über den Kopf gestreichelt werden. Dies kann eine völlig harmlose Intention haben, gibt dem Kind aber den Eindruck, jeder darf mich berühren und meine Eltern finden das in Ordnung. Oder wenn zuhause die Oma oder ein Onkel zu Besuch kommen und das liebe Kind begeistert umarmen und drei Küsschen geben, was passiert dann, wenn das Kind das nicht möchte und sich dagegen wehrt? Dann bekommt es nicht selten von den Eltern oder dem betreffenden Besuch eine Abmahnung, in dem Sinne, dass es sich nicht gehört, sich zu wehren, wenn liebe, verwandte Erwachsene es umarmen und küssen wollen. So kann dem Kind beigebracht werden, dass es zu körperlicher Nähe oder Berührung, die es als nicht angenehm empfindet, nicht nein sagen darf.

Jedes Kind braucht Nähe, Geborgenheit und Schutz. In dieser Geborgenheit kann es wachsen und seine Persönlichkeit zur Reifung bringen. Erst in der späteren Jugend oder im Erwachsenenalter lernt es, aufgrund von Erfahrungen, Wahrnehmungen und Beurteilungen zu unterscheiden, worauf und auf wen es sich einlassen will und wovon und von wem es sich abgrenzen möchte. [...]

Es gilt zu verhindern, dass die Kinder einerseits zu ängstlich und argwöhnisch ihrer Umwelt gegenüber werden und andererseits sich zu weltoffen, gutgläubig und blauäugig auf Situationen und Menschen einlassen, die dieses

Vertrauen missbrauchen.

Auch ein kleines Kind kann lernen, über seine Gefühle zu reden, wenn es merkt, dass die Eltern das auch tun und wenn Zeit und Raum dafür da ist. Ebenso ist es wichtig, dass Jungen und Mädchen ihren Körper und insbesondere ihre Geschlechtsorgane benennen lernen.

Natürlich kann ein fünfjähriges Kind noch nicht beurteilen, was jemand im Sinn hat, wenn er sich ihm mit eigennützigem Absichten nähert. Aber es kann wohl schon gelernt haben, dass die Menschen, die es gut mit ihm meinen, Respekt vor seiner seelischen und körperlichen Integrität, für seine Grenzen und seine Empfindungen haben. Eine Erziehung, in der ein bestimmtes, von außen vorgegebenes Benehmen erzwungen wird, hinterlässt andere Spuren, als wenn versucht wird, sich in der Erziehung führen zu lassen von der Frage: »Wer ist dieser Mensch und was will er in diesem Leben?« [...]

Es mag in diesem Kontext einleuchten, dass eine Erziehung, die Fremdbestimmung und Missbrauch im weitesten Sinne zu verhindern sucht, die Ichkraft des Kindes stärkt und ihm dabei hilft, seinen eigenen Weg ins Leben zu finden. Man könnte das eine Erziehung zur »Eigensinnigkeit« nennen.

In den Schulen ist es sinnvoll, insbesondere in den unteren Klassen, Elternabende gezielt zu diesem Thema zu veranstalten und dazu Fachleute einzuladen. Die Gratwanderung zwischen »Wegschauen« und Überängstlichkeit muss geübt werden. Wenn in der Schule ein Verdacht besteht, ist meistens die Schulärztin oder eine Lehrerin des Vertrauens anzusprechen, die professionell mit solchen Situationen umgehen können und wissen, welche Instanzen hinzugerufen werden sollten.

(aus: Wolfgang Goebel/Michaela Glöckler: *Kindersprechstunde*, Stuttgart 152005, S. 592 ff.)

Internetseiten:

www.praevention.org, www.zartbitter.de

Literatur:

Enders, Ursula (Hrsg.): *Zart war ich, bitter war's*. Handbuch gegen sexuellen Missbrauch, Köln 2003.
Wais, Mathias/Gallé, Ingrid: ... der ganz alltägliche Missbrauch. Aus der Arbeit mit Opfern, Tätern und